KÖLNER PHILHARMONIE

KÖLNER PHILHARMONIE

Kinderkonzert

für junge Hörer von 6 bis 10

Die Geige will heut' Pauke sein

Sonntag 24. Februar 2008 16:00

Erwin Grosche *Erzähler*

Concerto Köln

Die Geige will heut' Pauke sein

Mit Musik aus:

Michel-Richard De Lalande 1657 – 1726
Concert pur la féte sur le canal de Versailles

Henry Purcell 1659 – 1695
Suite aus »The Fairy Queen«

Evaristo Felice dall'Abaco 1675 – 1742
Concerto op. 2 Nr. 5 g-Moll (aus: Concerti a quattro da chiesa)

Georg Friedrich Händel 1685 – 1759
Suite II D-Dur HWV 349 (Wassermusik)

Keine Pause
Ende gegen 17:00

Der König kommt! Jetzt ist aber was los … Diener wuseln aufgeregt hin und her, tragen Tablette mit duftenden Speisen und kostbarem Wein in goldenen Krügen herein. Gäste strömen in den großen Saal, funkelnde Kronleuchter tauchen die stuckverzierten Decken, die Wandmalereien und langen Tische mit Blumen und silbernem Besteck in glanzvolles Licht. Vorne, auf der kleinen Bühne, rücken Musiker ihre Stühle zurecht. Als der König mit seiner Königin den Saal betritt, erheben sich alle und verbeugen sich. Die Musiker setzen ihre Instrumente an und schon schweben festliche Klänge durch den Saal, von strahlenden Trompeten, näselnden Oboen, lieblichen Flöten, zarten Geigen und mächtigen Pauken. Im Takt der Musik schreitet der König majestätisch zu seinem Thron.

In welcher Zeit sind wir bloß gelandet? Über 300 Jahre ist es her, als es überall in Europa noch Könige und Adelsleute gab. Weiße Perücken und kostbare Kleider aus Samt und Seide waren groß in Mode und man wohnte in prunkvollen Schlössern. Das größte Schloss in ganz Europa stand damals in Frankreich. Das Schloss von Versailles. Es war so prächtig, dass es von vielen anderen Königen nachgebaut wurde. Der berühmteste König, der in Versailles gewohnt hat, war Ludwig XIV. Er ließ sich gerne mit dem griechischen Gott Apollon vergleichen und wurde darum auch Sonnenkönig genannt. Denn als Gott der Sonne und des Lichts hielt er sich für ein einzigartiges Wesen, dem niemand widersprechen durfte. König Ludwig liebte die Kunst und die Musik, gab sehr viel Geld für den Ausbau des Schlosses aus und für die große Gartenanlage, die zum Schloss gehörte. Über 1000 Zimmer gab es in Versailles, allein die königliche Familie bewohnte über 150 Zimmer. Es gab sogar ein eigenes Opernhaus. Sehr bequem war das Leben auf Versailles allerdings nicht. Denn das Schloss ließ sich im Winter nur schlecht heizen wegen der großen Räume mit ihren hohen Decken, der zugigen Fenster und der vielen Türen. Und wie überall in Europa gab es damals auch in Versailles noch kein fließendes Wasser und keine Toiletten. Aufs »Klo« ging man darum gerade da, wo es sich anbot. Der König und sein Hofstaat machten sich trotz dieser Unbequemlichkeiten eine gute Zeit. Niemand sollte sich in Versailles langweilen. Darum wurden ständig Feste, Maskenbälle, Opernaufführungen und Turniere veranstaltet. Dazu brauchte man Komponisten, die Musik schrieben und Orchester, die diese Musik aufführten. Und weil nur ein König soviel Geld hatte, all das zu bezahlen, hört ihr im Kinderkonzert heute königliche Musik!

Am Hof von Versaille waren viele Komponisten beschäftigt. Einer dieser Komponisten war Michel-Richard De Lalande. Eigentlich kam De Lalande aus einer einfachen Pariser Handwerkerfamilie. Sein Vater war Schneider und er selbst hatte 15 Geschwister! Aber er war musikalisch so begabt, dass er schon bald die drei Töchter des Sonnenkönigs auf dem Cembalo unterrichten durfte. Und als der berühmteste Komponist des Königs, Jean-Babtiste Lully, starb, wurde De Lalande dessen Nachfolger. Im Sommer, wenn es draußen schön warm war, feierte der König seine Feste am liebsten draußen

an den Kanälen seiner prächtigen Parkanlage. De Lalande kannte den musikalischen Geschmack seines Königs ganz genau und komponierte ganz im Stil seiner Zeit. Zum Beispiel die Trompetenkonzerte. Hier setzte De Lalande mehrere kurze Stücke hintereinander, die mal schneller, mal langsamer im Rhythmus waren. Immer sind die Trompeten ganz deutlich zu hören. Wie in einem Frage-Antwort-Spiel spielen sie eine kurze Melodie, die dann von einer kleineren Gruppe von Instrumenten wiederholt wird. Festliche Musik, bei der die Trompeten und Pauken zeigen können, was in ihnen steckt.

In Frankreich regiert heute schon lange kein König mehr. In England schon! 82 Jahre ist Queen Elisabeth alt und sie regiert das ganze vereinigte Königreich von Großbritannien. Als der Komponist Henry Purcell lebte, regierte König Georg I. Und weil Henry Purcell der beste Komponist seiner Zeit war, erhielt er vom König den Auftrag, Musik für ihn zu komponieren. Henry Purcell wusste ganz genau, wie man Musik besonders ausdrucksvoll komponiert, wie man Instrumente so einsetzt, dass die Musik möglichst abwechslungsreich wird. Und ihm sind oft wunderschöne Melodien eingefallen. Sehr gerne besuchten der englische König und sein Hofstaat das Theater. Dort fanden lustige Spektakel statt, mit Schauspielern und Sängern. Halb Oper, halb Theaterstück. Bevor es losging und bis alle Besucher auf ihren Plätzen saßen, war es üblich, dass schon mal Musik gespielt wurde. Und wenn eine Geschichte des Theaterstücks zu Ende war, wurde wieder Musik gespielt. Diese Zwischenmusiken haben die Komponisten gerne zu einer Suite zusammengestellt, damit die Musik auch außerhalb des Theaters gespielt werden konnte. Genauso hat es auch Henry Purcell mit seiner Zwischenmusik von *The Fairy Queen* gemacht. Purcell komponierte das Stück wahrscheinlich als Geburtstagsgeschenk für Queen Mary und er nahm sich dabei das Theaterstück von William Shakespeares *A Midsummer Night's Dream* (Ein Sommernachtstraum) zum Vorbild. *The Fairy Queen* entführt in eine Traumwelt. Die Feenkönigin Titania und ihr eifersüchtiger Ehemann Oberon spielen hier die Hauptrolle. Zu ihrer wahren Liebe finden sie aber erst, wenn sie durch verzauberte Wälder und paradiesische Gärten gezogen sind, vorbei an tanzenden Feen, wilden grünen Männern und Pfauen mit goldenen Himmelswagen. In der Musik von De Lalande haben Pauken und Trompeten den Ton angegeben. In *The Fairy Queen* sind es die Geigen, ohne die diese Musik völlig undenkbar wäre.

Nach Italien, an den reichen Hof des italienischen Adeligen Rinaldo d'Este, führt uns die Musik von Evaristo Felice Dall'Abaco. Der Komponist mit dem langen, schwierigen Namen wurde 1675 in Italien geboren. Als er 21 Jahre alt war, erhielt er seine erste Anstellung am Hof von Rinaldo d'Este. Ein Herzog, der Musik sehr liebte. Nach acht Jahren zog Dall'Abaco von Italien nach Süddeutschland. Genauer: nach München an den Prunk liebenden bayerischen Hof. Eine Hofkapelle gab es dort mit den besten Musikern der Umgebung. Dall'Abaco verstand sich sehr gut mit seinem Dienstherrn, dem bayerischen Kurfürsten Maximilian II. Emanuel. Denn als bald ein Krieg ausbrach und der Kurfürst erst nach Belgien und von dort nach Frankreich fliehen musste, folgten ihm Dall'Abaco und die gesamte Hofkapelle. Auch während des Krieges komponierte Dall'Abaco weiter. Zum Beispiel seine *Concerti a quattro da chiesa*. Eins dieser »Kammerkonzerte« könnt ihr heute im Kinderkonzert hören. Ganz anders als die Musik von De Lalande, fängt das Konzert von Dall'Abaco sehr langsam und getragen an. Deutlich könnt ihr hören, wenn dieser Satz zu Ende ist. Denn dann geht es im nächsten Satz ziemlich flott weiter. Hier sind die Streichinstrumente jetzt unter sich, von den hohen Geigen bis zum tiefen Kontrabass. Nur das Cembalo und eine Theorbe begleiten mit ihren Akkorden.

Von Italien zurück nach England führt uns ein Komponist, der eigentlich in Deutschland geboren wurde, aber die meiste Zeit seines Lebens in England verbracht hat: Georg Friedrich Händel. Nach Henry Purcell war er lange Zeit der berühmteste und beliebteste Komponist des Landes. Von ihm stammt die berühmte Wassermusik. Händel komponierte sie für König George I. für eine Vergnügungsfahrt des Königs auf der Themse. Das Orchester stand während dieser Fahrt allerdings nicht am Ufer, sondern war auf mehrere Boote verteilt. Dem König und seiner Familie hat die Wassermusik von Händel so gut gefallen, dass die Musiker sie mehrere Male wiederholen mussten. Außerdem verdoppelte der König Händels Gehalt. Auch diese Musik wirkt sehr festlich mit Bläsern und Pauken und Streichern. Musik, die zu Ehren und zur Unterhaltung des Königs draußen unter freiem Himmel gespielt wurde, musste natürlich ziemlich laut sein. Da waren zuallererst die Trompeten und die Pauken gefragt. Kein Wunder, wenn da die Geige auf einmal eifersüchtig wird und lieber Pauke sein will. Aber wenn die Geigen streiken, dann wird es schwierig. Denn schließlich hat jeder im Orchester seinen festen Platz und eine Orchestermusik klingt nur gut, wenn alle zusammen spielen. Wie wichtig jedes einzelne Instrument ist, merkt ihr am besten, wenn das Instrument plötzlich nicht mehr mitspielt. Hört gut zu, wenn das Orchester ohne die Geigen das erste Stück aus *The Fairy Queen* von Henry Purcell spielt. Wie klingt denn das? Da bleibt von der Musik doch kaum etwas übrig. Aber Concerto Köln und Erwin Grosche haben schon eine Idee, wie sie den Geigen wieder Mut machen … und sie sogar zum Lachen bringen. Wie sie das schaffen, wird aber noch nicht verraten!

Sylvia Systermans

Erwin Grosche

Erwin Grosche wurde 1955 geboren. Er lebt heute als Kabarettist, Schauspieler und Autor in Paderborn. Neben Kleinkunst- und Theaterproduktionen schreibt er Bücher und dreht Filme. Er erhielt u. a.1999 den Deutschen Kleinkunstpreis und wurde im Jahr 2000 Kulturpreisträger der Stadt Paderborn. Seit 2003 ist er Schirmherr von UNICEF Paderborn und der Freien Theaterszene Bielefeld. Er schrieb zahlreiche Kinderbücher und ist in verschiedenen Filmen als Kleindarsteller zu sehen. Im Jahr 2007 erhielt er den Peter-Hille-Literaturpreis »Der Nieheimer Schuh« für Kabarett und poetische Kleinkunst. Gerade erschienen sein Buch *König sein, das wär fein* und seine Neufassung des Kinderbuchklassikers *Der tierische Struwwelpeter* mit Illustrationen von Sarah Ball. Bei uns ist er zum ersten Mal zu Gast.

Concerto Köln

Bereits kurz nach seiner Gründung im Jahr 1985 hat sich Concerto Köln einen festen Platz in der ersten Reihe der Orchester für historische Aufführungspraxis erspielt. Schnell fand Concerto Köln den Weg in die renommiertesten Konzertsäle und zu den großen Musikfestivals. Dazu kamen Tourneen in Nord- und Südamerika, Südostasien, Japan, Israel und den meisten Ländern Europas. Concerto Köln kann eine Diskographie von mittlerweile etwa 50 CDs vorweisen. Ein Großteil dieser CDs wurde mit bedeutenden Preisen wie dem ECHO, dem Grammy, dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik, dem Choc du Monde de la Musique, dem Diapason d'Année oder dem Diapason d'Or ausgezeichnet. Seit April 2005 ist Martin Sandhoff Künstlerischer Leiter des Ensembles. Neben den Konzertmeistern aus den Reihen von Concerto Köln oder deren direktem Umfeld konnten Stefano Montanari und Anton Steck als feste Konzertmeister gewonnen werden. Die Besetzungsgröße von Concerto Köln variiert je nach Programm und Repertoire. Als Ensemble, das sich der historischen Aufführungspraxis verpflichtet fühlt, ist es Concerto Köln ein Anliegen, weitgehend ohne Dirigenten zu spielen. Bei sehr umfangreich besetzten Produktionen wie z.B. Opern und Oratorien arbeitet Concerto Köln gerne mit Dirigenten wie René Jacobs, Marcus Creed, Evelino Pidò, Ivor Bolton, David Stern, Daniel Reuss, Pierre Cao, Laurence Equilbey und Emmanuelle Haïm zusammen. Zu weiteren künstlerischen Partnern zählen u.a. die Mezzosopranistinnen Cecilia Bartoli, Waltraud Meier, Magdalena Kožená, Vivica Genaux und Jennifer Larmore, die Sopranistinnen Natalie Dessay, Malin Hartelius und Véronique Gens, die Countertenöre Andreas Scholl, Matthias Rexroth und Philippe Jaroussky, der Tenor Christoph Prégardien, der Pianist Andreas Staier, die Schauspieler Bruno Ganz und Ulrich Tukur, der Regisseur Peter Sellars sowie der NDR-Chor, der RIAS Kammerchor, Accentus und Arsys de Bourgogne. In der Kölner Philharmonie war das Ensemble zuletzt im September 2007 zu Gast.

Fotonachweis: Harald Morsch